

Liebe Freundinnen und Freunde der ESG,

was war das für ein Semester!

Kontaktverbote, Online-Vorlesungen, Lockdown, Mundschutz, Zoomen, und, und, und. Kurz gesagt: Durch ein „kleines“ Virus, welches sich in einem weit entfernten Land rasant bis zu uns ausbreitete, wurde unser Wortschatz stark erweitert. Während im vergangenen Jahr das Wort „Nachhaltigkeit“ nahezu inflationär in den Medien verwendet wurde, gibt es in diesem Jahr garantiert einen neuen Spitzenreiter. Ich habe einmal gelesen, dass die Sprache unser Denken beeinflusst. Aus dem Grund soll dieser Newsletter nicht dem Spitzenreiter einen neuen Punkt zu spielen und sich in die Schlange der viel zu häufig vorkommenden „Es-hätte-so-schön-werden-können“-Berichte einreihen, sondern positiv das letzte Semester zusammenfassen. Denn trotz der ganzen neuen Umstände fanden einige kreative und gesellige Aktionen in der ESG statt.

So hat sich beispielsweise eine kleine Abordnung mit Fahrrädern auf den Weg nach Beckum gemacht, um im Rahmen der Sternradtour die ESGen aus Dortmund und Münster zu treffen. Zusammen mit der KHG entstand ein Podcast zum Thema „gehnachdraußen“ (soundcloud). Dazu passend haben wir Gemeindeassistenten eine Walking-Talking-Box zusammengestellt, die eine geführte Wanderung mit theologischem Input bereithält. In Anlehnung an eine andere ESG aus Deutschland entstand das Gebete-To-Go Glas und die Überraschung-To-Go Leine. Da in unserem Andachtsraum keine Mindestabstände eingehalten werden können, wurden andere Schauplätze für die Gottesdienste ausprobiert. So feiern wir seit einiger Zeit sogar Gottesdienste in der Abendsonne unter freiem Himmel im Garten. Außerdem wird eine Radtour zum botanischen Garten in Gütersloh mit Gottesdienst in der Isselhorster Kirche geplant, und, und, und...

Bei allen Angeboten stand immer wieder der Begriff „Gemeinschaft“ im Zentrum. Welchen Wert haben soziale Kontakte in unserem Leben? Was bedeutet Gemeinschaft und Zusammenhalt für unsere ESG? Wie können wir ohne Einsamkeit und dennoch allein die Zeit überstehen? Geht das überhaupt? Außerdem melden sich immer wieder die eigenen inneren Konflikte. Bewege ich mich bei der Auslegung der aktuellen Bestimmungen eher an der Grenze, um trotzdem eine glückliche Zeit zu haben? Oder verzichte ich lieber auf jeglichen sozialen Kontakt, um die Gesundheit zu schützen? Oder kann ich auch ohne soziale Kontakte glücklich sein? Können online-Meetings reale Treffen zeitweise ersetzen? Hätte man uns vor einem Jahr gesagt „Ihr werdet euch über einen Gottesdienst im Musikzimmer freuen, bei dem ihr alle weit auseinander sitzt, nicht singen dürft und durch eine Nasen-Mund-Bedeckung schlecht Luft bekommt“ hätten wir es bestimmt nicht für möglich gehalten. Doch diese Gottesdienste waren großartig und sind nun unter freiem Himmel sogar noch besser.

Vielleicht kann man die Situation gut mit dem Zurückschneiden eines Baumes vergleichen: an der Schnittstelle treibt der Stamm neu aus und es wachsen viele neue Triebe, die ihn robuster und verzweigter werden lassen.

In diesem Sinne möge der Baum schnell zur ehemaligen Stärke zurückfinden und diese vielleicht sogar übertreffen. Möge jeder von uns an der Situation wachsen und die Zeit mit seinen Lieben positiv verbringen können. Und mögen diejenigen, die vor besondere Herausforderungen gestellt wurden, die Kraft nicht verlieren, sondern nach vorne schauen können.

Vielleicht schauen wir in einigen Jahren auf diese Zeit zurück und denken uns: „Was für eine Erfahrung. Muss ich definitiv nicht nochmal haben. Aber echt stark, wie wir das gemeinsam gemeistert haben!“